

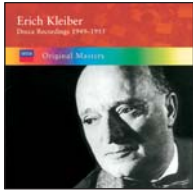
**GREAT CONDUCTORS OF THE 20TH CENTURY**  
 Toscanini/Reiner/Karajan/Furtwängler/Kubelik/  
 Celibidache/IMG/EMI, je 2 CD, ADD

## Wegbereiter

**ERICH KLEIBER**

Decca-Aufnahmen 1949–1955/Decca Original  
 Masters/6 CD 475 6080

## Schlüssig bis heute



Es war an der Zeit, Erich Kleibers Decca-Ver­mächt­nis klanglich überarbeitet auf den Markt zu bringen. An der Bedeutung der mittlerweile ein halbes Jahrhundert alten Aufnahmen hat sich nichts geändert. Kleiber war ein sehr moderner Interpret, der klassische Werke vom romanti­schen Bombast befreite und sehr temperament­voll, flott, präzise und spritzig dirigierte. Die sechs CDs beinhalten Beet­hovens Symphonien 3, 5, 6, 7 und 9, die 3. und 6. jeweils in zwei ver­schiedenen Versionen, dazu von Mozart die Symphonien 39 und 40 sowie vier deutsche Tänze, dann Schuberts neunte und Webers erste Symphonie. Durchweg leitet Kleiber Spitzenorchester: die Wiener Philharmoniker, das Concertgebouw Amsterdam, das London Philharmonic Orchestra und das Kölner Radio-Sinfonieorchester. Schade nur, dass nicht noch mehr Rundfunkmitschnitte in die Sammlung auf­genommen wurden. So fehlen etwa Mozarts Symphonie Nr. 33 oder dessen Oboenkonzert. Bei Beethoven ist Kleibers Sohn Carlos der schärfste Konkurrent. Die dritte Symphonie allerdings hat der nie ein­gespielt. Die Interpretation, speziell der Amsterdamer Aufnahme, ist so schlüssig, expressiv und mitreißend, dass Kollegen wie Furtwängler locker in die zweite Reihe verwiesen werden. Und die anderen laden in deutlich verbesserter Klangtechnik zum spannenden Ver­gleich ein. Beethovens Neunte klingt locker und leicht wie bei keinem anderen Dirigenten der Zeit, was auch für Mozart gilt, dessen bester Interpret Erich Kleiber bis zu seinem Tod – just an Mozarts 200. Geburtstag im Januar 1956 – war. Dass sich die Kleiber-Diskographie in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt hat, verdeutlicht die Bedeutung, die dieser Spitzendirekt bis heute hat. Sehr zu empfeh­len sind auch die kürzlich bei Note1/Testament erschienenen Sym­phonien 4 und 5 von Tschaikowsky. Die grandiosen Live-Dokumente aus New York und Colon aus den 40er- und 30er-Jahren werden wegen ihrer Klangprobleme eher den Liebhabern vorbehalten bleiben.



Sechs neue Doppel-CDs bereichern die bereits beachtlich angewachsene Reihe mit teils seltenen Aufnahmen der größten Dirigenten des 20. Jahr­hunderts. Im neuem Schub sind einige wegwei­sende Interpreten vertreten. **Arturo Toscanini** etwa (562 939-2), der im Widerpart zu **Wilhelm Furtwängler** eine Dirigentenschule begründete, die durch Präzision, Schwung, Expressivität und Leidenschaft von sich reden machte. Furtwängler ist auch dabei – mit reinem Beethoven-Pro­gramm, wuchtig und kraftvoll (562 875-2).

Wie man es mit **Herbert von Karajan** hält, ist Geschmacksache. Doch selbst, wenn man seinen einst sehr filigranen und später sehr klangverliebten, jedenfalls immer recht eigenwilligen Stil nicht mag, muss man seine immense Bedeutung in und für die Musik anerkennen. Das volle Programm bietet unter anderem neben Waltons 1. und Sibe­lius' 4. Symphonie, Mussorgskys „Bilder einer Aus­stellung“ (562 869-2). Sehr lohnend sind die Auf­nahmen von **Fritz Reiner**, einem furiosen Diri­genten und dem vielleicht besten Strauss-Inter­preten überhaupt. Brahms, Mozart, Mendelssohn oder Wagner allerdings deutete er nicht minder eindrucksvoll, wie hier zu hören ist (562 939-2).

Unvergessen ist **Sergiu Celibidache**, der in seinen späteren Jahren den Münchner Philharmonikern zur Weltgeltung verhalf. Hier jedoch erlebt man ihn in früheren Phasen seiner Karriere, in Dänemark, Schweden, Berlin und London – und wie zu erwarten war, mit deut­lich mehr Feuer. Je mehr sich Celibidache dem Zen-Buddhismus zu­wandte, desto gemessener wurden seine Deutungen. Die seltenen Rundfunkaufnahmen dieser Edition mit einem sehr vielseitigem Mix aus Klassik und zeitgenössischer Musik aber sind lebhaft Beispiele seiner früheren hochexpressiven und temporeichen Energie (562 872-2).

Last not least wird auch **Rafael Kubelik** gewürdigt, der zu den Gro­ßen zählt und seine stärksten Momente im heimischen tschechischen Repertoire hatte (562 863-2).

ALEXANDER WERNER

### Weitere Empfehlungen:



**Richard Strauss:** Salome. Goltz, Patzak, Braun, Dermota. Wiener Philharmoniker, Clemens Krauss. Aufnahme 1954. Decca 2 CD 475 6087

**Ernst Krenek:** Fünf Orchesterwerke. NDR Sinfonieorchester, Ernst Krenek. Aufnahmen 1958–1964, EMI/NDR Klassik 562858-2, ADD

**Helen Traubel** singt Arien für Sopran von Wagner, Mozart, Verdi und Ponchielli. Volume II. Aufnahmen 1946–1950. Naxos/PR 89596, ADD

**Victoria de los Angeles** singt Arien für Sopran von Wagner, Mozart, Massenet, Gouod, Falla sowie Kanzonen von de Falla und Lieder von Schumann, Brahms und Respighi. Aufnahmen 1948–1951. Naxos/PR 89598, ADD

**Fernando Corena** singt Arien von Mozart, Rossini, Donizetti, Ponchielli, Verdi. Aufnahmen 1952. Naxos/PR 89597, ADD